

Rezension 1: M.-DOMINIQUE CHENU, *Leiblichkeit und Zeitlichkeit. Eine anthropologische Stellungnahme* (Collection Chenu 1), herausgegeben von Christian Bauer, Thomas Eggen-sper-ger und Ulrich Engel, Morus Verlag Berlin 2001, 80 S., € 6,80.

Mit dem hier zu rezensierenden Buch eröffnet das Berliner Institut M.-Dominique Chenu seine Reihe »Collection Chenu«. Wer die Beziehungen zwischen dem Institut einerseits, und Chenu und der von ihm behandelten Materie andererseits, näher betrachtet, kann darin sozusagen ein dominikanisches Familienprojekt entdecken: ein vom Dominikanerorden getragenes wissenschaftliches Institut macht Werke des französischen Dominikanertheologen Marie-Dominique Chenu (1895 - 1990) in deutscher Sprache zugänglich, der seinerseits wiederum die Aktualität des Werkes eines der herausragendsten Denker des Ordens aufgezeigt hat, nämlich Theologie und Philosophie des Thomas von Aquin.

Das zwar nur knapp 80 Seiten dicke aber inhaltlich sehr dichte Buch ist in drei Teile gegliedert. Eine Einführung in das theologische Werk Chenu vor dem Hintergrund der Zeitgeschichte und eine werkbiographische Skizze zu Chenu umrahmen das eigentliche Kernstück, den Artikel »Leiblichkeit und Zeitlichkeit. Eine anthropologische Stellungnahme« (S. 21-59). Es handelt sich dabei um einen Vortrag; den Chenu 1959 auf einem mediävistisch-philosophischen Kongress in Löwen gehalten hat, und der hier erstmals in deutscher Sprache vorliegt, übersetzt von Otto Hermann Pesch und Michael Lauble. Die beiden Rahmenkapitel stellen eine wertvolle Hilfe dar, um den Haupttext von Chenu mit Gewinn lesen zu können, der dicht geschrieben ist und gewisse philosophische und theologische Grundkenntnisse voraussetzt. Diese Rezension folgt nun einer sinnvollen und empfehlenswerten Reihenfolge der Lektüre der drei Kapitel des Buches, wenn sie mit dem dritten und letzten Teil, der Werkbiographie, beginnt, mit der theologisch-historischen Einführung der drei Herausgeber fortsetzt und schließlich das mittlere Kapitel, den Text von Chenu selbst, behandelt.

Das Kapitel »M.-D. Chenu - Eine werkbiographische Skizze« von Andre Duval, ins Deutsche übersetzt von Michael Lauble (S. 61-75), stellt einen Zusammenhang zwischen den Lebensphasen Chenus und seinem Werk her. Dabei bilden diese Phasen sechs biographische Abschnitte, orientiert nach der Abfolge der Wohnorte Chenus. Von zentraler Bedeutung ist die Phase, in welche die Abfassung des hier übersetzten und veröffentlichten Vortrags fällt. Die römische Kirchenleitung stoppte 1954 das so genannte »Experiment Arbeiterpriester«, an dem Chenu als theologischer Berater der Arbeiterpriester maßgeblich beteiligt war. Er musste Paris verlassen und lebte im Exil in Rouen, von wo er erst 1962 wieder nach Paris zurückkehrte. Während dieser Jahre schrieb er vor allem an seinen Büchern „weiter. Es war 1954 bereits das zweite Mal, dass eine römische Intervention die Lebensumstände Chenus völlig veränderte. 1942 wurde eine seiner Schriften auf den Index der verbotenen Bücher gesetzt, die Lehrerlaubnis wurde ihm entzogen und er musste damals die ordens-eigene Hochschule *Le Saulchoir* verlassen.

Die drei Herausgeber C. Bauer, Th. Eggen-sper-ger und U. Engel bieten in ihrem einführenden Kapitel »*Geschichtsbewusstsein und Zeitgenossenschaft*. Eine historisch-theologische Einführung in Band 1 der »Collection Chenu«« (S. 7-20) eine detailreiche Darstellung des theologischen Ansatzes von Chenu. Sie zeichnen das Portrait eines Theologen der »Nouvelle Theologie«, der gleichzeitig »Rückkehr zu den Quellen« und »Öffnung zur Welt« (S. 7) in schöpferischer Weise gestaltet. »Rückkehr zu den Quellen« (bzw. Geschichtsbewusstsein) wird bei Chenu sichtbar in seinem wissenschaftlichen Werk zu Thomas von Aquin, die »Öffnung zur Welt« (bzw. Zeitgenossenschaft) in seinem Engagement in der Arbeiterpriesterbewegung ab den 40er Jahren und bereits vorher für die Arbeiterjugend in Nordfrankreich Ende der 30er Jahre. Wie kreativ Chenu die Aktualität der aristotelisch inspirierten Philosophie des Thomas von Aquin auf den Punkt bringt, wird beispielsweise deutlich, wenn er sich »im hier vorliegenden Text an anthropologischen Fragestellungen abarbeitet, ... vor dem Hintergrund der skizzierten mittelalterlichen Kontroverse - im Wissen, dass diese bis in die Gegenwart hinein Folgen zeitigt« (S. 11). Die Herausgeber verstehen Chenu als einen Dia-

gnostiker und Analytiker der »Zeichen der Zeit« (Vatikanum II, Gaudium et Spes 4) und sind überzeugt ..., dass die formale Logik der theologischen Fragestellungen und Antwortperspektiven Chenu auch heute noch (und erneut) hilfreich ist« (S. 19).

Das mittlere Kapitel und Hauptstück »Leiblichkeit und Zeitlichkeit. Eine anthropologische Stellungnahme« stellt eine philosophische Abhandlung über die Zusammenhänge zwischen Zeit, Materie und Mensch-Sein dar. Die Integrationsleistung des hl. Thomas setzt Chenu dort an, wo er die platonische Lehre ewiger Urbilder einer aristotelischen Kritik unterzieht und damit das formale Grundprinzip der Anthropologie auf ein völlig verändertes metaphysisches und erkenntniskritisches Fundament stellt. Auf diese Weise gibt Thomas »den geschaffenen Seienden ihre existenzielle Dichte zurück und stellt damit die notwendige Voraussetzung für die Zeitlichkeit des Menschen sicher. Das Vorauswissen Gottes gründet sich ... auf seine konkrete schöpferische Gegenwart im Sein und Tätigsein der Dinge und auf seine Koexistenz mit der Zeit und mit den Geschehnissen« (S. 44). Weiter entfaltet Chenu eine thomastische Anthropologie und zeigt, wie das konsequente Zusammendenken von Leib und Seele im Menschen im Sinne einer unzertrennlichen Einheit schließlich zur Anerkennung der menschlichen Sozialbezüge als wesentliches und unverzichtbares Element des Mensch-Seins führt.

Dabei zeigt Chenu, wie Thomas eine christliche Philosophie entwickelt, die ihren Ansätzen nach von Aristoteles inspiriert ist und womit er eine intuitive Grundentscheidung zugunsten der Würde von Geschichte und Materie und des Menschen-in-der-Zeit wissenschaftlich untermauert: »Wir psychologisieren gewiss nicht, wenn wir bei ihm [Thomas] eine tiefere innere Entscheidung zu erkennen meinen, die mit einer zugleich rationalen und religiösen Urintuition über den Menschen, genauer: über den Menschen-in-der-Welt zusammenhängt« (S. 48). In der Leiblichkeit von Mensch und Kosmos findet Thomas »zweifelloso, zumindest auf der philosophischen Ebene, den tieferen Grund für seine optimistische Sicht des Menschen und der Welt« (S. 59).

Ohne Zweifel gehört dieses Buch nicht zu den Lektüren, die kurz vor dem Einschlafen gelesen werden wollen. Der theologisch und philosophisch interessierte Leser jedoch, der sich durch den Chenu-Artikel durcharbeitet, erhält zum Lohn eine „wahre Fundgrube von Anregungen für weitere Literaturrecherchen und für das Quellenstudium.

Zu Recht weisen die Herausgeber auf die Aktualität Chenus in heutigen tagespolitischen Diskussionen hin. Einmal abgesehen von innerkirchlichen Streitfragen, worin auch Chenu in seinem Engagement für die Arbeiterpriesterbewegung seinerzeit verwickelt war, kann beispielsweise in der gegenwärtigen Bioethikdebatte das den jeweiligen Positionen zugrunde liegende Menschenbild kritisch hinterfragt werden, im besonderen auch die »positivistische Engführung einer primär biologistisch argumentierenden Position« (S. 18).

Abschließend scheint mir, dass die Gestaltung des Eröffnungsbandes der »Collection Chenu« überzeugend gelungen ist, weil dadurch ein zentrales Anliegen Chenus vermittelt wird: das Werk, die Denkanstöße, die Person und die Zeit Chenus werden zusammen in den Blick genommen, die Tragweite für heute herausgearbeitet, die Anliegen der »Nouvelle Theologie« werden dargestellt. Chenu selber geht solch einen Weg, wenn er das Werk des hl. Thomas erschließt und dabei das geschichtliche Umfeld seines Wirkens wesentlich mit einbezieht: »Die Wahrheit ist nicht deshalb weniger wahr, weil sie sich einzeichnet in die Zeit« (M.-D. Chenu, Das Werk des hl. Thomas von Aquin, Graz 1960, S. 19).

Daniel Ochsenreiter OP

Rezension 2: Chenu: Leiblichkeit und Zeitlichkeit

Die philosophischen Grundfragen, die Chenu in *Le Saulchoir* thematisiert, zieht er in seinem 2001 erstmals auf Deutsch veröffentlichten Vortrag *Leiblichkeit und Zeitlichkeit. Eine anthropologische Stellungnahme* weiter aus. Dem Vortrag ist eine werkbiographische Skizze von André Duval angefügt, die 1995 auf einer Tagung des Département de la recherche de l'Institut catholique de Paris und des Centre d'études du Saulchoir in Paris vorgestellt worden ist. Chenu hat seinen Beitrag für den ersten „Congrès international de Philosophie médiévale“ in Löwen 1958 vorgelegt unter dem Titel: *Situation Humaine, Corporalité et Temporalité*. Gerade dieser Text macht deutlich, dass es genau der Theologie- und Philosophiegeschichtler Chenu ist, der es versteht, die Zeichen seiner Zeit zu interpretieren. Nach dem Verbot der Tätigkeit der Arbeiterpriester im Jahr 1954 hat Chenu sich in Rouen auf seine Studien zum 12. Jahrhundert und zu Thomas von Aquin konzentriert; darauf nimmt *Leiblichkeit und Zeitlichkeit* in der subtilen Analyse der Antipoden des neoplatonischen Augustinismus und aristotelischen Thomismus Bezug. In Abgrenzung zu einer Wesensmetaphysik neuscholastischer Prägung versucht er, über eine Vermittlung zwischen den Antipoden die materielle Leiblichkeit und geschichtliche Zeitlichkeit des „Menschen-in-der-Welt“ zu erarbeiten; die „Würde der Zeit“ auf der einen und die „Würde der Materie“ auf der anderen Seite werden von Chenu als „ontologische Implikationen der Geschichte“ (47) herausgearbeitet. Gerade der Wert der Leiblichkeit wird von Chenu, unter Bezugnahme auf Thomas von Aquin, als „ontologische Verfasstheit“ (57) des Menschen wieder entdeckt. „Die menschliche Wahrheit, die göttliche Wahrheit über den Menschen, lautet: Der Geist durchdringt den Bereich des Leibes, seines eigenen Leibes, aber auch des ganzen, in ihm zur Vollendung kommenden Weltkörpers; als Weltbildner trägt er die Verantwortung vor dem Weltschöpfer, an dessen Werk er gemäß den Gesetzen einer zugleich geheimnisvoll und leuchtend klar in die Natur sich einzeichnenden Vorsehung teilnimmt. Er bringt sich selbst zur Vollendung, indem er die Welt vollendet.“ (53)

Es ist beeindruckend, wie Chenu es verstanden hat, aus einer profunden Kenntnis der theologischen und philosophischen Tradition und einem neuen, befreienden Blick auf Thomas von Aquin Theologie zu der lebendigen Quelle zurückzuführen, der „Vor-Gabe“ der Offenbarung, die allein sie zu dem spannenden und je neu faszinierenden Unternehmen macht, das wahre „Schulen der Theologie“ hervorbringen kann. Als „Geschichtsbewusstsein und Zeitgenossenschaft“ charakterisieren die Herausgeber in ihrer Einführung die beiden leitenden Momente der Theologie Chenus: „Dennoch gibt es“, so Chenu, „nur einen und denselben Chenu [...] In der paradoxen Einheit dieser zwei Persönlichkeiten, dieser doppelten Bereitschaft, zeigt sich gerade die Einheit der Theologie: [...] das Wort Gottes mitten in der Welt, dort, wo der Geist jetzt noch gegenwärtig ist und [...] sowohl individuell wie kollektiv das Werk der Inkarnation fortsetzt und verwirklicht.“ (Chenu, zitiert in Einleitung, S. 15, Anm. 30)

Sicheres Weggeleit im Ringen um den Weg der Theologie zu Beginn des 21. Jahrhunderts, angesichts aller Hektik um Studien- und Lehrplanreformen, kann genau diese „Theologie der Inkarnation“ geben: Es geht je neu darum, in der Zeit präsent zu sein, in ihr die „Vor-Gabe“ der Offenbarung aufzuspüren und in den Zeichen der Zeit das Evangelium je neu zu buchstabieren. Wenn das Wort Gottes in ihr nicht mehr spricht, so Chenu, dann wird Theologie zu der „Spottgeburt“, die nicht nur in den Köpfen mancher Bildungsplaner heute herumspukt.

CHENU, Marie-Dominique: *LEIBLICHKEIT UND ZEITLICHKEIT: eine anthropologische Stellungnahme* / [Aus dem Franz. von Otto Hermann Pesch und Michael Lauble, mit einer werkbiographischen Skizze von Andre Duval. - Berlin : Morus-Verlag, 2001. - 77 S. - (Collection Chenu ; 1) ISBN 3-87554-356-4. - EUR 6.80

Diese Rezension wurde von Margit Eckholt in *OrdensKorrespondenz - Zeitschrift für Fragen des Ordenslebens*, Heft 2 2004, S. 235-240 veröffentlicht.